

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 47

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 47.

Basel, 21. November.

1903.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Stellung der höheren Führer. — Der Anteil der Offiziersgesellschaften an der Heeresreorganisation. — Der Verlauf und die Ergebnisse der diesjährigen französischen Armeemanöver. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Entlassung. — Ausland: Deutschland: Dienstaltersliste. Italien: Kavalleriedivision auf Fahrrädern. Befestigungsanlagen am Simplon. England: Neue Patronenbandoliere und Patronentaschen. Gefechtschiessen. — Verschiedenes: „Aus alten Zeiten.“

Die Stellung der höheren Führer.

(Eingesandt.)

Der Aufsatz „Die Stellung der höheren Führer“ in der letzten Nummer der „Allgem. Schweiz. Militärzeitung“ hat mich jungen Offizier von neuem überzeugt von dem Widerspruch, der zwischen der Verantwortlichkeit der höhern Führer im Krieg und ihrer Stellung im Frieden besteht. Ich habe mich oft daran gestossen, dass wir Offiziere gar nicht gewohnt sind, in unserm Divisionskommandanten unsern obersten Vorgesetzten zu sehen, sondern im Kreisinstruktor und Oberinstruktor. Wenn wir in jugendlichem, begeisterungsfähigem Eifer unser Vertrauen einem Vorgesetzten schenken, so ist dieser Vorgesetzte nicht der Divisionskommandant, sondern unser Instruktor oder Oberinstruktor. Mit ihm verbindet uns jenes persönliche Kennen, auf dem allein sich Vertrauen aufbauen kann. Bei ihm, wissen wir, entscheidet sich unser militärisches Los. Durch seine Ideen ist unser militärisches Denken beeinflusst. Dagegen von unserm Divisionskommandanten haben wir einen Einfluss auf uns, auf unsere Division noch gar nie gefühlt. Er ist für uns der grosse Unbekannte, von dessen militärischem Denken wir nichts wissen. Wir sehen ihn vielleicht an Inspektionen neben dem Kreisinstruktor oder dem Oberinstruktor stehen. Er ist zwar in den Manövern alle 4 Jahre während 5 Tagen unser Führer, aber im Gang der Manöver ist es unmöglich, seine persönliche Führung zu erkennen. Wir sprechen vielleicht nach, was die Tagespresse behauptet. Unser Vertrauen in unsern Divisionskommandanten bleibt von diesen 5 Tagen ziemlich unberührt. Unser

Divisionskommandant bleibt für uns jemand, mit dem uns kein persönliches Gefühl verbindet. Wir haben weder Grund zu Vertrauen noch zu Misstrauen. Seine Person hat mit seiner Division im Frieden nur wenig zu tun. Erst wenn wir an den Krieg denken, so beschleicht uns ein unbehagliches Gefühl. Wenn wir an den Krieg denken, tritt in unserm Herzen ein leichtes Misstrauen auf gegen den, der über unser Leben, unser Vaterland entscheidet, ohne dass wir ihn kennen.

Wir Offiziere kennen in unserm Divisionskommandanten nicht den Vorgesetzten. Wie viel weniger kennt ihn der Soldat in Reih und Glied und kann er festes Vertrauen zu ihm gewinnen. Das Vertrauen, das unser Soldat heute in seinen Führer hat, wird beim ersten unglücklichen Ereignis in einer Schlacht zusammenfallen. Das Gefecht, welches nicht schon im ersten Anprall zu unsern Gunsten sich zu wenden scheint, ist für uns so gut wie verloren. Das Vertrauen unseres Soldaten hält nicht die Probe einer unglücklich erscheinenden Schlachtepisode aus. Und doch kommen gerade solche Momente in jeder Schlacht vor. Deswegen dürfen wir auch nicht darauf zählen, jene Probe werde nicht an unsere Soldaten herantreten. Jene Probe wird einmal unser Vertrauen ins Schwanken bringen, sie wird es umwerfen. Aber ohne festes Vertrauen in ihre Führer ist unsere Armee verloren. Unsere Soldaten werden verbluten ohne das Vaterland zu retten.

Festes Vertrauen gründet sich nur auf persönliches Kennen. Der Soldat lernt seinen obersten Führer nur an dessen Einfluss auf ihn und seine Kameraden kennen. Der Divisionskommandant